

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 88 (1962)  
**Heft:** 36

**Artikel:** Der Schwarzsender  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-501759>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 02.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

das echte ...



# Pepita

Grapefruit

Schon beim ersten Schluck spürt man den reinen, gezuckerten Saft vollreifer Grapefruits, dem quellfrisches Mineralwasser beigegeben ist. In seiner ausgewogenen Mischung von Herbheit und Süsse bleibt das fruchtige Pepita nach wie vor unerreich.



Ein Produkt der Mineralquelle Eptingen

## Der Schwarzsender

Obwohl die seit langem in China tätigen christlichen Missionare mit finanzieller Unterstützung des Westens Schulen, Spitäler und Waisenhäuser unterhielten, wurden sie natürlich als unbequeme Beobachter der Terrorherrschaft des roten Regimes empfunden, und mußten alle gehen.

Die meisten kamen zuerst vor sogenannte Volksgerichte – bei denen das Volk allerdings nichts zur Verteidigung seiner Wohltäter sagen durfte – wo die absurdesten Anschuldigungen gegen sie erhoben wurden, und einzig die Richtschnur galt: Wahr ist, was dem Kommunismus nützt.

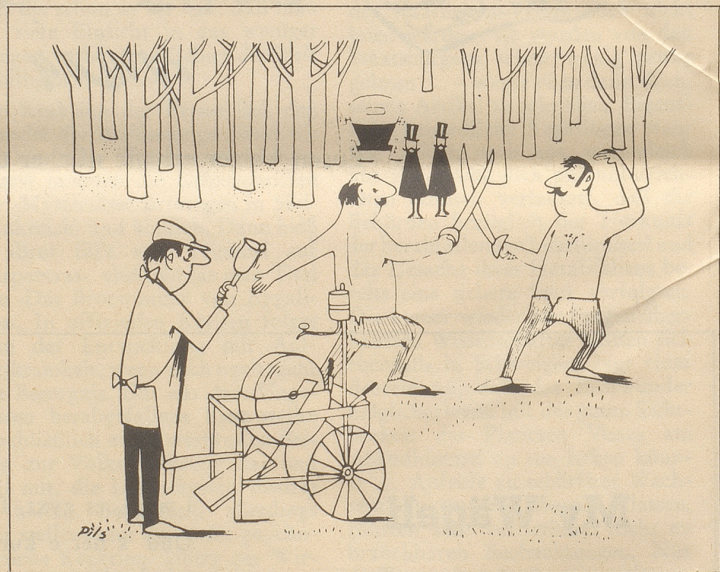
Hier ein Beispiel dieses dialektischen Materialismus, chinesischer Spielart, der sich selbst ad absurdum führt, und eines gewissen makabren Humors nicht ermangelt: Eine Gruppe von fünf Missionaren aus der Provinz Kwantung war eingekerkert worden, weil sie angeblich durch einen geheimen Radiosender den imperialistischen Mäch-

ten Nachrichten zukommen ließ. Nach langer Haft wurde ihnen zu verstehen gegeben, daß ihre einzige Chance, nach Hongkong abgeschoben zu werden, in einem vollen Geständnis der drei Anklagepunkte bestand. Diese lauteten:

1. Besitz eines verbotenen Radiosenders.
2. Ablehnung, einen solchen Sender zu besitzen.
3. Diesen so gut versteckt zu haben, daß man ihn nicht auffinden konnte!

Die Missionare taten das Klügere: sie unterschrieben. Bei der öffentlichen Zurschaustellung – die nun einmal zu chinesischen Volksgerichts-Urteilen gehört, und der Einschüchterung der Bevölkerung dient – sahen sie, daß tüchtigen Kommunisten nichts unmöglich ist, sogar die Materialisierung eines nicht-existierenden Senders. Neben ihnen, auf dem Podium, war der «Schwarzsender» zur Erbauung des Volkes ausgestellt: eine uralte, gebrauchsunfähige – Schreibmaschine!

Julian



## Vermassung

Es wird dahin kommen mit den Menschen, daß sie anfangen zu heulen, wenn ihrer nicht wenigstens hundert beisammen sind.

Jacob Burckhardt: Briefe

## Konsequenztraining

Das vor einiger Zeit aus dem Basler Kunstmuseum gestohlene und nur dank glücklicher Zufälle unversehrt wiedergefundene Bild von Lucas Cranach gab dem Fernsehen Anstoß zu einer speziellen Sendung. Darin wurde einerseits der Presse einige Schuld in die Schuhe geschoben, weil sie derartige Diebstähle in großer Aufmachung zu bringen

pflüge; andererseits aber wurden die Schwierigkeit der Ueberwachung und Sicherung von Kunstwerken sowie die daraus resultierende Leichtigkeit solcher Bilderdiebstähle ausführlich expliziert.

Wie die Kunst, so ist auch die Konsequenz stets ein bißchen Glückssache!

Boris

